



~~17~~  
EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

V-1

SIGNAT. MDCCCXXIII.

Die klagende und sich selbst tröstende

# EUSEBIE

Über den

Anvermutheten Todes = Fall /

Des

Hoch = Ehrwürdigen / MAGNIFICI,

Hoch = Edlen und Hoch = Gelahrten

Herrn

Johann George

Weimanns /

Weltberühmten Doctoris Theologi, und

Hoch = Verdienften Prof. Publ. auf der Universität

Wittenberg, des Geistlichen Consistorii daselbst Hochansehnlichen

Allesor, der Schloß = Kirche Hochverordneten Präpölicii, der Academischen

Bibliotheec Hochbestalten Bibliothecarii, wie auch itziger Zeit einer

Hochlöblichen Theologischen Facultät

DECANI,

Als solcher zu großen Leidwesen

Der ganzen

Evangelisch = Lutherschen Kirche

Den 5. Sept. Anno 1709. Höchst = selig verstorben /

Und

Hierauf seine geheiligten Beine den 15. Sept. 1709.

bey sehr Volkreicher Begleitung

zur Ruhe gebracht wurden /

Aus tiefer Obligation gegen seinen Respective = Hochgeehrtesten

PATRON, PRÆCEPTOREM und PRÆPOSITIVM,

In Nahmen des Mittwochs = Prediger = Collegii in der Schloß = Kirche /

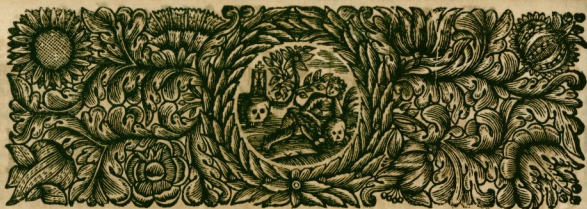
Vorgekeltet von

M. Christian Friedrich Granewittern / P. L. C.

und des benenneten Collegii Seniore.

WITTENB. gedruckt mit GERDESII Schriften.

270



**I**ch Verlassene! mich schreckt Egyptens Nacht;  
Seht meinen Jammer an / hier geht die Sonne nieder /  
Da sie des Tages Licht nur erst herauß gebracht /  
Der Carneolen Schein verlichtet sich völlig wieder /  
Er wird Agathen gleich / drum schreckt er meine Brust.  
O Schmerz! daß sich der Pol mit Wolcken-Flor behangen /  
Die mit geschwärtzter Dunst verstören meine Lust.  
Es ist in ihrer Nacht mein Leit-Stern untergangen /  
Und seht an dessen statt erschrecken mich Cometen /  
Die sind / wer weiß es nicht / des Jammer-Stands Propheten.

Die Klage ist gerecht / die meine Junge führt:  
Springt doch ein Fels entzwey / wenn ihn das Meer besieget /  
Wird doch ein Demant weich / wenn ihn das Blut berührt;  
Giebt sich ein festes Schloß / wenn es der Feind bekrieger /  
Und ohne Unterlaß mit Sturm und Feuer plagt;  
Wie solte nicht mein Herz in tausend Stücken springen /  
Da überhäuffte Noth dasselbe schrecklich nagt /  
Da mich das Unglück will von meinem Throne bringen /  
Indem es unter mir die starcken Säulen fället /  
Auff die die ganze Last des Baues war gestellet.

Mein Deutschmann ist dahin / dahin ist Hanneken /  
Und iso wolt ihr mir auch meinen Neumann rauben /  
Er soll ins stille Reich des blaffen Todes gehn;  
Ach! es geht über mich / und über Zions Glauben /  
Mein Neumann soll bey mir / nicht aber bey euch seyn.  
Denn weil mein Joseph weg / mein Simeon vergangen /  
So gönt mir Benjamins vergnügten Lebens-Schein;  
Ihr wißt / daß stets mein Wohl an seinem Wohl gehangen /  
Und solte dieser nicht an meiner Seite stehen /  
So müßt ich selbst vor Schmerz zum düstern Grabe gehen.

Ich brauche diesen Held noch länger in dem Streit /  
Denn Gottes Kriege sind noch nicht zum Ende kommen /  
Ihr wißt / daß seine Hand zu streiten sey bereit /  
Und daß er manchem schon den Harnisch abgenommen /  
Der als ein Unthier hat in Gottes Berg gewüht.  
Ja es verpricht sein Fleiß noch größre Sieges-Thaten /  
Ob gleich die Schwärmer-Schaar die Schärffe schon gefüßt.  
Wer wolte diesen Held in Gottes Krieg entrafen /  
Um den die Tugenden als helle Perlen glänzen /  
Vor dem der Feind entweichet aus seinen eignen Gränzen.

Seht so ist Neumanns Krafft / seht so viel kan sein Muth;  
Sein Schwerdt ist Gottes Wort mit dem er um sich hauet;  
Frage er ums Losungs-Wort / so weicht die tolle Brut /  
Die erst in ihrem Sinn ein Babel auffgebauet.  
Ein Herz / das Felsen hart / zerschmelzt sein süßer Mund /  
Und kan ihm Tullius in keinem Stücke gleichen /  
Ja ein Chrysostomus giebt allen Menschen kund /  
Er wolle diesem Mann von Herzen gerne weichen.  
Und freylich ist in ihm die Ziffer eingepräget /  
Die zur Verwunderung die ganze Welt beweget .

Ach! aber / daß nun auch des Schicksahls Gegenstand  
Sich wolte durch diß Wort und Ruhm befriedgen lassen;  
Allein es ist umsonst; es soll die tapffre Hand /  
Die manchen Feind erlegt / ein enger Sarg umfassen /  
Und endlich noch darzu der Würmer Laßsahl seyn.  
Ach! wenn doch nur der Arm Herostrati verdürbe /  
Mit welchem er erweckt der Flammen hellen Schein /  
Und daß nicht Neumanns Hand auff gleiche Art erstürbe /  
Die so viel süßes Heyl geordnet und gestiftet /  
Wenn hier und da der Feind die Brunnen hat vergiftet.

Ein Demant-fester Schluß reißt diesen Helden hin /  
Für welchen mancher gern das Leben würde zollen /  
Wenn nur des Himmels-Gunst und Libitins Sinn  
Sein Lebens Ziel und Zweck annoch verlängern wollen.  
Allein es ist umsonst / und wenn auch ieder mann /  
Vor diesen Theuren Held zu sterben willig wäre /  
Wer ist der wider GOTT / und dessen Willen kan?  
Ein Basilius schwimmt auff diesem wilden Meere /  
Kömmt aber seine Zeit / so läufft er in den Hafen /  
Und legt sein frommes Haupt in diesem Schooße schlafen.

So geht mein NEUMANN auch aus dieser Sünden-Welt /  
Und sucht nach vieler Last ein Laßsahl seiner Seelen.  
Doch bleibts darbey / es fällt mit ihm ein großer Held /  
Den man in Gottes Streit nicht besser können wehlen.  
Verschweigts / daß dieser Held so müssen untergehn;  
Eonst möcht es Gath erfahren / und die zu Askon wohnen /  
Was vor ein Jubel-Fest solt nicht daselbst entschn /  
Eie würden uns mit Spott in unserm Leibe lohnen?  
Drum sagets / denen nicht die geistlich unbeschnitten /  
Was wir vor einen Fall in Abels Burg erlitten.

Tragt nur mit stillem Geist / das was euch GOTT gethan /  
Verhüllt mit dunklen Flor die blassen Angesichter /  
Und legt / mit einem Wort / die tiefe Trauer an /  
Streckt Leichen-Jackeln auf / verlöscht die Freuden-Lichter /  
Weit uns des Himmels Schluß durch diesen Tod erschreckt.  
Begrabt den kalten Leib in diesem kühlen Sande /  
Doch wisset / daß obgleich der Leib hier wird verdeckt /  
So ist doch seine Seel in einem andern Lande /  
Wo sie kein Caurus mehr in ihrer Ruhe störet /  
Und wo kein Kriegs-Geschrey / noch Jammer wird gehöret.

Die keusche Seele bleibt / wenn gleich die Welt vergeht;  
 Es bricht der Stahl entzwey / der Rost friest Eisen-Werke;  
 Wo finden wir ein Ding / das ewiglich bestehet?  
 Allein die Seele hat doch eine solche Stärke /  
 Die keine Macht bezwingt / kein Sturm / noch Wetter bricht;  
 Will gleich ein Donner-Keil des Unglücks sie verderben /  
 Sie bleibt / und weiß / daß ihr kein Ungemach geschieht.  
 Sie zieht von hier zu GOTT / das Himmelreich zu erben /  
 Das ihr von Anfang her bereitet ist gewesen /  
 Wo sie in Ewigkeit vollkommen soll genesen.  
 Als so Eusebie den schnellen Tod beklagt /  
 Und sich nebst andern auch mit diesem Trost versehen /  
 Die etwan hier und dort der große Fall benagt /  
 So wolte noch ihr Fuß zu den Betrübten gehen /  
 Die Vater / Mann und Freund an diesem Held gehabt;  
 Sie sprach: wenn ist gleich Blut aus euren Augen lüefe /  
 Es wär kein Wunder nicht / denn da ihr den begrabt /  
 Der stets vor euch gewacht / des Auge niemahls schlüefe /  
 So muß ich glaub es wohl / das Herz in Stücken spalten /  
 Und euer Auge kan die Thränen-Fluth nicht halten.  
 Doch legt die Trauer weg / ihr wißt wo unser Held  
 Mit ungemainer Pracht als Sieger eingezogen /  
 Gönt ihm die Seelen Ruh / die ihm so wohl gefällt /  
 Und die ihn herglichs labt in jenem Sternen Bogen.  
 O! soltet ihr den Kranz mit euren Augen sehn /  
 Mit welchem ihn das Heer des Himmels hat gekrönet /  
 Ihr würdet nicht so sehr betrübt und traurig gehn /  
 Gönt ihm doch nun / wernach er sich so sehr gesehnet.  
 Es soll an eurer statt mein Auge schmerzlich stessen /  
 Und über diesen Tod ein Thränen Meer vergießen.  
 Du aber / edler Geist / nimm noch das Denckmahl auff /  
 Das Pflicht und Schuldigkeit vor deine Arbeit setzen /  
 Sie / wie sie deine Treu / und deinen Lebens-Lauff /  
 Zum steten Ruhm in Gold und Diamanten äßen /  
 So lebe endlich wohl in deinem Unschulds-Kleid /  
 Das der Arachne Fleiß nicht so hat können machen /  
 Geneuß / ich wünsch es dir / die süsse Himmels Freud.  
 Ob mir nun gleich dein Tod verbietet alles Lachen /  
 Doch wenn nur Pipping noch mit meinen Löschern sieget /  
 Wenn nur mein Wernsdorff lebt / so bin ich noch vergnüget.



Ung.

VI 1

= [Occasionalia Vol. 2.  
= Fumeralia K.-R.]

X.285598A

W 117  
1018





Die klagende und sich selbst tröstende

# EUSEBIE

Über den

Anvermutheten Todes-Fall /

Des

Hoch- Ehrwürdigen / MAGNIFICI,

Hoch- Edlen und Hoch- Gelahrten

Herrn

Johann George

Neumanns /

Weltberühmten Doctoris Theologi, und  
Hoch- Verdienten Prof. Publ. auf der Universität  
Wittenberg, des Geistlichen Consistorii daselbst Hochansehnlichen  
Assessoris, der Schloß- Kirche Hochverordneten Präepoliti, der Academischen  
Bibliothec Hochbestalten Bibliothecarii, wie auch itziger Zeit einer  
Hochlöblichen Theologischen Facultät

DECANI,

Als solcher zu großen Leidwesen

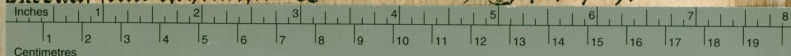
Der ganzen

Evangelisch- Lutherschen Kirche

Den 5. Sept. Anno 1709. Höchst- selig verstorben /

Und

Hierauf seine abgeheiligten Beine den 15. Sept. 1709.



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

